

viiij groschen dem Illuminator zu Erfurdts von eynem grosen buchstaben zu illuminiren am Ersten blat des Neuen Testaments

j gulden xij groschen demselben von xxxiiij kleinen buchstaben zu illuminiren von idem j groschen.

Normberg pfincttag nach lucie 1524 (Na 2305 Bl. 3) schickt Georg Ketzell Herzog Johann Friedrich ein illuminiertes Buch mit beiliegender Rechnung:

Item was ich außgeben hab von dem puch so meinem genedingen hern herczog Hans Friderichen geherig

Item erstlich geben dem iluminirer umb vij groß figuren und xxxvij klein pusstaben vij groß pusstaben 30 Gulden

Item zum andern geben von xvij figuren xvij groß pusstaben und von lxxvij klein pusstaben zalt im 57 Gulden 12 groschen 9 s

Item zum dritten geben von xxj figuren xxij groß pusstaben und viij klein pusstaben zalt dar fur lumnisten 65 Gulden

Item fur j eln 1/2 drittel sbarcz samet 2 Gulden 17 groschen

Item dem puch pindter fur golt und zu pinden 3 Gulden 13 groschen

Item vom puch zu peschlagen dem goldtschmid, das silber wigt iij marck j lot sindt 33 Gulden 13 groschen

Item umb ein fuder und ein secklein 8 groschen 3 s

Suma 193 Gulden j groschen

dar an hab ich 100 Gulden an münecz empfangen

pleibt man mir noch schuld 93 Gulden j groschen

Gorg Ketzell.

Bücherschau

Althaus, d. H., Prof. D. Paul: Forschungen zur evangelischen Gebetsliteratur. Gütersloh: C. Bertelsmann 1927 (XI u. 279 S.) geb. RM. 12.—

„Der Kampf um die Religion ist der Kampf um das Gebet“ (S. Schlatter). Was bedeutet es dann für unser Verständnis des Kampfes der Reformation, daß uns eine quellenmäßige Darstellung der evangelischen Gebetsliteratur im Reformationsjahrhundert fehlt! Der Forscher, der sie geben wollte, konnte seine Vorarbeiten nicht abschließen: Paul Althaus, weil. Prof. in Leipzig, wurde vorher abgerufen. Um so dankenswerter ist es, daß sein Sohn die Arbeiten des Vaters herausgegeben hat: „Zur Charakteristik der evangelischen Gebetsliteratur im Reformationsjahrhundert“ und „Zur Einführung in die Quellengeschichte der kirchlichen Kollekten“. Die erstere wird hier wiedergegeben mit Erweiterungen sowie

einem Anhang „Übersicht über die weitere Gebetsliteratur bis ins 18. Jahrhundert“ noch aus der Feder des Vaters. Die zweite Arbeit ist unverändert abgedruckt. Beiden ist neu die letzte Arbeit Althaus d. A. angefügt: ein sehr sorgsam hergestellter Quellennachweis zu Löhes „Samenkörnern“. Aus der Fülle der Einzelbeobachtungen und Hinweise hebe ich nur einige Grundzüge heraus. Die Entwicklung in der privaten und in der agendarischen Gebetsliteratur des Luthertums ist völlig verschieden. Zwar geht sie von einer gemeinsamen Wurzel aus, nämlich dem Gebet bei Luther. Gibt er stets in seinem Gebetsunterricht für den einzelnen die Anweisung nicht „auf Abenteuer“ zu beten, sondern sich an Gottes Gebote und Verheißungen zu hängen, d. h. den Psalter, die Bibel, den Katechismus zu beten (daher keine privaten Gebetsformulare), so wird auch in seinen Kollekten für den Gottesdienst zuerst immer die Erinnerung an die Wohltaten Christi durch Hinweis auf eine Glaubens-tatsache in Anlehnung an Bibel oder Katechismus gebracht, dann folgen Dank und Bitte des durch jene Erinnerung „entzündeten“ Glaubens. In der privaten Gebetshaltung machte sich nun aber über Luthers zentrale Anweisung zu biblischen Betbüchern hinaus das Bedürfnis nach Ersatz der mittelalterlichen Gebetsformulare geltend, zunächst besonders für Kranke und Sterbende. Entsteht hier nun eine kraftvolle, kernige Gebetsliteratur reformatorischer Haltung, so wird diese doch von der Mitte des 16. Jahrhunderts ab mehr und mehr durch Nachahmungen, Übersetzungen, Einschleichungen mittelalterlich-mystischer, spiritualistisch-schwärmerischer, katholisch-jesuitischer Gebete in ihrer evangelischen Reinheit durchsetzt. Dieser Verschmelzungsprozeß ist für die private Erbauung von verhängnisvollen Folgen geworden, hatte er doch geradezu weithin eine Verfälschung evangelischen Gebets zur Folge.

Ganz anders glücklicherweise ist die Entwicklung des agendarischen Gebetes. Mittelalterliches wird wohl von Luther und anderen übernommen und übersetzt, aber weit wichtiger und stärker (im Gegensatz zu Schöberlein und Rietschel) ist die Eigenproduktion und Eigengestaltung. Obschon ein reicher Austausch der Kollekten zwischen den verschiedenen Kirchenordnungen stattfindet, obschon auch eine ständige Weiterarbeit erfolgte, wird doch das lutherische Erbgut treu bewahrt und vor allen Einflüssen, die die Reinheit der Lehre zerstören könnten, sorgsamst geschützt. Zwar kann es auch hier zu einer Fehlentwicklung kommen, sofern der objektive Charakter der Kollekte in ihrer Beziehung zum Text zur breiten Vorwegnahme des Textinhaltes verführte, aber der Lehrgehalt als solcher bleibt im Gegensatz zur privaten Erbauungsliteratur unverfälscht. Der Stamm genuiner lutherischer Kollekten wird stets beibehalten und stößt daher alles andere ab, was nicht zu ihm paßt. Aus dieser Normierung am alten Stamm ergibt sich Abhängigkeit und Bewegungsfreiheit zugleich, letztere, sofern der Stamm nur Norm, nicht Formular schlechthin war, daher Wechsel und Variationen im einzelnen ermöglichte. Die Abhängigkeit aber wurde nicht zum Traditionalismus, sondern zum Merkmal des Ursprungs, der Jugendkraft der Reformation, die sich „in ihrer elementaren Kraft, ihrer kernfesten Sprache, ihrer lapidaren Bedrungenheit“ ausdrückt. Diese Kollekten sind auch heute noch unübertroffen und sollten bei jeder Agendenreform sorgsamst geprüft werden. Wie sie der Kern der lutherischen Liturgien durch Jahrhunderte waren, so werden sie auch die Echtheit evangelischen Gebets in der Gemeinde für die Zukunft bewahren können. Althaus' Untersuchungen

sind so nicht bloß ein interessantes Kapitel aus der Vergangenheit der lutherischen Kirche, sie können uns auch höchst nachdenklich machen für das, was wir der Gegenwart an Besinnung auf wirklich evangelische Gebetshaltung, gemessen am reformatorischen Ideal und seiner Geschichte in Verfall und Bewahrung, schuldig sind. K.

Althaus D. Paul: Evangelium und Leben. Gesammelte Vorträge. Gütersloh C. Bertelsmann 1927 190 S. . . . RM. 5.50, geb. RM. 7.—.

Diese Sammlung von an verschiedenen Stellen gedruckten Vorträgen wendet sich an den weiteren Kreis der Gebildeten. Sie kann es tun vermöge der besonderen Gabe des Verfassers, theologische Fragen anschaulich und allgemeinverständlich zur Darstellung zu bringen, ohne ihrer Tiefe und Problematik etwas abzubrechen. Gerade nach dieser Seite ist diese Sammlung vorbildlich. Klagen über Unvollständigkeit theologischer Vorträge müssen hier verstummen, wie sie es auch tun müssen gegenüber den Aufsätzen des Mannes, dessen Gedächtnis die Sammlung gewidmet ist, Karl Solls. Daß Althaus Solls Nachfolger im Präsidium der Luther-Gesellschaft wurde, wird auch durch diese Zusammengehörigkeit gekennzeichnet. Luther-Themen werden in zwei Aufsätzen behandelt, die im Schrifttum der Gesellschaft bereits veröffentlicht wurden: „Die Bedeutung des Kreuzes im Denken Luthers“ in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1926, S. 97 ff., und „Luthers Haltung im Bauernkriege“ im Luther-Jahrbuch 1925, S. 1 ff. Letztere Arbeit, die umfassendste der Sammlung, hat gegenüber dem Jahrbuch einige Erweiterungen erfahren. Gerade sie sollte dazu beitragen gegenüber Verkenntung und Verleumdung, die Luthers Auftreten im Bauernkrieg immer wieder erfährt, Kenntnis vom wahren Sachverhalt und Verständnis für die wahrhaft evangelische Haltung des Reformators zu verbreiten. Mit Recht rechnet Althaus gründlich mit dem Pamphletisten Sugo Ball und dem Zerrbild Wibbelings ab, mit Recht verweist er aber auch auf die Verzeichnung von Troeltsch, der Wunsch sich anschließt. — Natürlich ist die Grundlage lutherischen Denkens auch in den übrigen Aufsätzen entscheidend für ihre Gesamthaltung, sodaß das Buch im Ganzen gerade unserm Leserkreise viel zu bieten hat. Die übrigen Themen seien als Einladung zum Lesen genannt: „Erkenntnis und Leben“, „Vom Sinn der Theologie“, „Christentum und Geistesleben“, „Der himmlische Vater“, „Das Kreuz Christi als Maßstab aller Religion“, „Die Kirche“, „Protestantismus und deutsche Nationalerziehung“, „Kirche und Volkstum“. K.

Buchwald, Georg: Predigten D. Martin Luthers auf Grund von Nachschriften Georg Körers und Anton Lauterbachs bearbeitet. II. Band 667 S. Bertelsmann Gütersloh 1926 . . . RM. 15.—, geb. RM. 18.—.

Für Art und Bedeutung dieser Herausgabe von Lutherpredigten, die unmittelbar unter Luthers Kanzel führen, verweise ich auf meine Besprechung des ersten Bandes im Jahrgang 1926, S. 31. Der zweite bringt 98 Predigten vom 16. Oktober 1530 bis zum 14. April 1532. Sehr dankenswert ist ein ausführliches Sachregister und ein Verzeichnis der behandelten Predigttexte für beide Bände. K.